

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 277.

Sonntag den 3. October.

1852.

Bekanntmachung, die Armenanstalt betreffend.

Diejenigen Eltern, welche zu Ostern künftigen Jahres Kinder in die hiesige Armenschule aufgenommen wünschen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Anmeldungen von jetzt an und spätestens bis zum

31. October a. o.

bei den betreffenden Herren Armenpflegern zu bewirken. Mit dem Schluß des Monats October wird die Liste der Anmeldungen geschlossen. Die Anmeldenden haben für Beibringung des Laufzeugnisses und Impfscheines Sorge zu tragen.

Kinder, welche zu Ostern 1853 das 7. Jahr noch nicht erreicht haben, oder deren Eltern hier nicht heimathsberechtigt sind, können keine Berücksichtigung finden.

Leipzig, den 17. September 1852.

Das Armendirectorium.

Del Vecchio's Kunstausstellung.

Del Vecchio's Kunstausstellung hat unter der großen Anzahl von mehr oder weniger gelungenen Delgemälden einige so ausgezeichnete Kunstwerke aufzuweisen, daß ich nicht umhin kann, noch einmal auf sie zurückzukommen, und einige der vorzüglichsten Bilder mit einigen Worten zu schildern. Oben an steht unstreitig das historische Gemälde von Delaroche: „die Verurtheilung der Königin Marie Antoinette.“ Der berühmte Künstler hat, ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, ohne das Grasse, Haarsträubende in Masse hereinzugießen, ohne mit einem Worte der französischen nach Theatereffecten haschenden Manier zu hulbigen, doch einen wahrhaft großartigen Effect hervorgebracht. Der Maler wählte den Moment, in dem die Königin von dem Revolutionstribunale ihr Todesurtheil vernommen und von drei Municipalgardisten wieder abgeführt wird. Alle Mitspielenden in diesem Drama hüllte er in nächtliches Dunkel, nur schwach einen rothen Schein von dem Kerzenlichte auf sie fallen lassend, so daß sie nun um so düsterer, ja fast geisterartig erscheinen; dagegen gab er der Heldin des Stücks, der unglücklichen Königin, das volle Licht und eine Ausführung, die bis in's Kleinste durchdacht und genau. Eben dadurch aber gelang es ihm, einen gewaltigen Eindruck auf den Beschauer hervorzurufen; denn indem die blutroth beleuchteten Richter im fernen Hintergrunde, die im Halblight gehaltenen Municipalgardisten, die alte zahnlöse Megäre, das theilnehmende weinende Mädchen und die übrigen dem Volke angehörenden ganz in Dunkel gehüllten Personen sich dem Auge des Beschauers im ersten Momente entziehen, fesselt die auch nach so gewaltigen Leiden noch schöne und ihre ganze majestätische Hoheit behauptende Königin das Auge allein, man giebt sich ihrer Betrachtung mit ganzer Seele hin, und je mehr man sie anblickt, desto lebendiger werden diese von Gram und Kerkerluft gebleichten Züge, desto mächtiger macht sich in uns das Mitgefühl für das unglückliche Opfer der Revolution geltend. Jetzt nachdem wir das Bild der Hauptfigur so recht mit unsern tiefsten Gefühlen in uns aufgenommen, wirken aber auch die Nebenfiguren um so mächtiger, jene düsteren Gestalten des Tribunals im Hintergrunde, jener blutdürstige Municipalgardist neben seinem kalten abgestumpften Kameraden, und dem anderen mit spionirender Miene, jene von Wuth verzerrten Gesichter des rohen Volkshaufens im Gegensatz zu dem jungen Mädchen, der einzigen weichfühlenden Seele, dies Alles gewinnt nun erst an tief erschütternder Bedeutung. — Diesem Meisterwerke im Werthe nahestehend und ebenfalls der Geschichte Frankreichs angehörend, ist Lepaulle's in Paris Portrait von Cavaignac. Mit der einen Hand sich auf einen mit allerlei Schriften und dem Portefeuille beschwerten Tisch stützend, mit der andern Hand am Degengriffe steht der Heldengeneral, der so bedeutsam in der Geschichte Frankreichs wirkte, da. Ein schöner Kopf, interessante Gesichtszüge, aus denen Entschlossenheit spricht. Aller gesuchten Lichteffecte sich ent-

schlagend, hat der Künstler ein Meisterwerk geliefert, sowohl in der Auffassung, wie in der technischen Ausführung, kräftig und wahr. Sehen wir nun zu zwei heitern Scenen über, zu Waldmüllers Christmorgen und Hasenclevers Dorfsschule. Waldmüller hatte eine Volksstille im Auge, nach welcher die Kinder ihre Schuhe vor das Fenster setzen und beim Wiederhereinnehmen vergoldete Nüsse und Äpfel darin finden, welche von den Aeltern oder von ihnen dazu Beauftragten hineingethan worden. Der Künstler führt uns nun in eine Bauernstube, die ganze Familie ist versammelt. Mehrere Kinder sind bereits beschenkt, andere harren noch am Fenster, nur ein Knabe, ein gar hübscher Junge, ist leer ausgegangen, blickt wehmüthig auf seinen leeren Schuh, indes die übrigen mit spöttischnecker Miene nach ihm blicken. Die Aeltern und Großältern nehmen an der allgemeinen Freude Theil. Dabei ist Alles so hübsch gruppiert, so ganz aus dem Leben gegriffen, so munter und frisch, daß man sich kaum etwas Heitereres denken kann. Hasenclever wählte den Moment, als eben der alte Schulmeister einem Knaben einige aufzählen will und dabei von einem Bauer unterbrochen wird, der seinen Jungen zur Schule bringt. Der Schulmeister hält noch mit der einen Hand den kleinen Sünder, der seine Tafel zerbrochen, so daß die Stelle dem Beschauer zugekehrt ist, auf welcher der Stock herumtanzen sollte, indes er mit der andern Hand, die noch den Stock hält, nach dem Käppchen greift, und freundlich lächelnd nach den Eiern und Hühnern blickt, die der Bauer mitbringt. Der neue Ankömmling, ein hübscher Junge, mit nagelneuer Ledertasche auf dem Rücken, macht eine gar bedenkliche Miene zu der Scene, die er gleich beim ersten Eintritte wahrnimmt, und wohl mag er schon im Geiste den Ochsenjäger fühlen. Die auf den Bänken sitzenden Schüler blicken neugierig nach dem Bauer und ihrem neuen Cameraden hin, indes andere am Katheder allerlei Muthwillen treiben und einer weinend an demselben lehnt. Letzterer hat wahrscheinlich schon seinen Theil bekommen. Auch in diesem Bilde ist so viel Humor, bei vortrefflicher Ausführung und so zahlreichen hübschen Einzelheiten, daß es nicht minder auf das Angenehmste unterhält. Von den übrigen Bildern wollen wir nur noch einige namentlich aufführen: die Ochsenjagd auf Java, ein bekanntes kühnes Bild, von dem fleißigen ostindischen Prinzen Raden Saleh gemalt; Waldmüllers „Mädchen, das durch ihrer Hände Arbeit für ihre Mutter sorgt;“ schlafende Erntemädchen, von Jul. Scholz in Dresden; J. Stieler's in München „Tyroler Blumenmädchen;“ Frühlingslandschaft, von Schleich in München; Partie am Chiemsee, von Haushofer in Prag; Sommerlandschaft, von Koeckoeck; Waldlandschaft bei Regenwetter, vom Hofmaler Preller in Weimar; zwei wieder meisterhaft ausgeführte landschaftliche Zeichnungen von Georgy. Ueberhaupt sind die genannten und mehrere andere Landschaften wieder ganz vortrefflich, kurz: Del Vecchio's Kunstausstellung feiert einmal wieder eine ihrer Glanzperioden. R. G.